

Silvan, der Apfelschelm

BAAR Im rechten Seitenaltar der Pfarrkirche wohnt ein Geselle, der manchem etwas unheimlich anmutet. Man bekommt ihn allerdings nur sehr selten zu Gesicht. Aber was hat er mit Obst am Hut?

Im historischen Taufregister der Gemeinde Baar ist festzustellen, dass ab dem Frühjahr 1697 auffallend viele Kinder auf den Namen Silvan getauft worden sind. Dieses Phänomen – will man es denn so benennen – hat seinen guten Grund, denn im Januar besagten Jahres kehrte der nach Italien

HINGESCHAUT

gereiste Hans Bernhard «Stitzenschnäbeli» Dossenbach mit einer wertvollen Fracht ins heimatliche Baar zurück. Er war ins lombardische Lodi entsandt worden, um dort die Reliquien des Katakombenheiligen Silvanus entgegenzunehmen, welche der Gemeinde Baar geschenkt worden waren. Ende des 17. Jahrhunderts nämlich war die Nachfrage für Heiligenreliquien nördlich der Alpen sehr gross, denn seit der Öffnung der Katakomben Roms, wo man dem Glauben nach verdiente Märtyrer bestattet hatte, blühte das Geschäft mit den sterblichen Überresten vermeintlicher oder echter Heiliger regelrecht auf. Hierbei sei erwähnt, dass der Katakombenheilige Silvan nicht etwa zu verwechseln ist mit dem Märtyrer Silvan, der als unverwester Leichnam in der Blasiuskirche zu Dubrovnik aufgebahrt liegt.

So kam Baar weiland auch in den Besitz einer so sehr begehrten Heiligenreliquie, weshalb frischgebackene Eltern ihre Söhne damals vermehrt Silvan taufte. Etwa so wie vor gut 20 Jahren, als nach «Kevin allein zu Haus» fast aus jedem dritten neugeborenen Jungen ein Kevin wurde. Fortan hochverehrt waren Silvans Reliquien in der Baarer Kirche. Für ihre Aufbewahrung fertigte man eine lebensgrosse Holzfigur in kniender Haltung an. Die Gebeine wurden in einem Hohlraum im Brustkorb deponiert. Hinter dem äusseren Seelenaltar auf der Epistelseite wurde eigens eine Nische für Silvan geschaffen. Als die alten Altäre im Jahre 1775 mit den heutigen Rokoko-Retabeln ersetzt wurden, sparte Bildhauer Michael Emil Wickart aus Zug auch hier eine Nische an gleicher Stelle aus. Seither versteckt sich der Katakombenheilige, über den so gut wie nichts bekannt ist, hinter dem Altargemälde, das ebenfalls den Römer Silvan in kniender Pose zeigt – ein Werk von Joseph Scharpf. Nur für wenige Tage wurde das Bild jeweils entfernt, um die Reliquienfigur zur huldvollen Verehrung zu zeigen. Üblicherweise geschah und geschieht das in der Zeit um Silvans Namenstag (13. Juli) herum.

In Verbindung mit der Publikation dieses Artikels, den Sie gerade lesen,

Er zeigt sich nur
selten:
der kniende
«Apfelschelm»
Silvan.

Bild Christian H. Hildebrand

hat Kirchenschreiber Hanspeter Bart das Scharpf-Gemälde eigens entfernt, damit man sich den Baarer Silvan für einmal bewusst zu Gemüte führen kann. «Früher entstanden beim Wegnehmen des Gemäldes stets kleinere Schäden am Goldrahmen», erinnert sich Bart. Doch bei den Renovationen vor gut neun Jahren wurde eine Vorrichtung eingebaut, durch die sich das Altarblatt vorsichtig und unbeschadet hinter der Predella versenken lässt. Zudem hat man eine goldgerahmte Glasscheibe für die Nische angefertigt. Für etwa einen Monat will Hanspeter Bart den heiligen Silvan zeigen. Es lohnt sich also, jetzt gleich oder in Bälde die Baarer Pfarrkirche aufzusuchen und sich den seltenen Anblick zu gönnen.



Aber was hat der Baarer Silvan nun eigentlich mit dem Obst zu tun, von dem im Artikelkopf die Rede ist? Hanspeter Bart schildert amüsiert die Hintergründe: «Früher trug man die Figur bei Flurprozessionen oft auf einer Bahre mit. Da ereignete es sich immer mal wieder, dass Silvan mit seiner erhobenen rechten Hand einen Apfel oder eine Birne von einem Ast schlug, wenn die Prozession an den zahlreichen Obstbäumen zwischen Baar und Inwil vorbeiführte.» So wurde die Statue folglich scherzhaft «Apfelschelm» genannt. Silvan aber ist eigentlich ein recht gfüchiger Gesell, denn um hervorzuheben, dass es sich bei der Figur um ein Reliquiar handelt, ist der Kopf einem Totenschädel nachempfunden. Umso prächtiger aber ist der Ornat, ein reichst

bestickter Rock, ein aufwendig behauener Brustpanzer und eine nicht minder eindrucksvolle Kopfbedeckung, dahinter ein goldener Strahlenkranz. Links oben in der Nische reicht ein Putto den Eucharistiekelch, den Silvan in seiner knienden Pose verehrt. Die beiden Heiligenfiguren auf der Predella übrigens, welche die Nische Silvans flankieren, zeigen Antonius Eremit (links) und Nikolaus von Flüe. Sie stehen aber nicht mit dem Katakombenheiligen im Zusammenhang.

ANDREAS FAESSLER
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

HINWEIS

Mit «Hingeschaut!» gehen wir wöchentlich mehr oder weniger auffälligen Details mit kulturellem Hintergrund im Kanton Zug nach.